

Heimatsaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

11. Jahrgang 1930.

3. u. 4. Heft.

Inhalt:

Georg Grill: Vergleichen. — Franz Dichtl: Die Befestigung von Freistadt — Dr. Anton Maria Scheiber: Zur Geschichte der Fischerei, insbesondere der Traunfischerei. — Hans Hausleitner: Zur Geschichte des Postamtes Linz 1. — Dr. Hans Commedia: Volkstümliche Streifzüge durch den Linzer Alltag.

Baufeine zur Heimatkunde.

Georg Grill: Ein Pachtvertrag vor 300 Jahren. — Josef Verlänger: Die Kirche in Pichlwang. — Karl Karnig: Die Franzosenzeit in Leonding. — Ing. Franz Rosenauer: Die Donau bei Linz. — Dr. G. Guggenbauer: Johann Georg Schwanthaler. — Richard Reudorfer: Volkskunst im Greiner Wald. — Dr. Friedrich Morton: Krippen und Krippenlieder im Hallstätterbezirke. — Josef Aschauer: Die Frankensmarter Krippe. — Martha Rhl: Verstüchel, Parade- und Speistücher. — Herma Schallberger: Grehlingsegen. — Leopold Gruber: Der Schwerttanz. — Annelies Anreiter: Unsa liebs Vieh. — Ing. Ernst Rewekowski: Sitte und Brauch der Holznechte des Mondsee-Landes. — Annemarie Commedia: Allerseelen im Gebirge. — Johann Mahrhofer: Mundartprobe aus der Haslacher Gegend.

Gedenkblätter.

Dr. Franz Thalmanr. — Ludwig Commedia. — Dr. Franz Pischel.

Buchbesprechungen.

Inhaltsverzeichnis.

17 Tafeln.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. Adalbert Deping, Linz, Volksgartenstraße 22. — Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag der Heimatgaue gerichtet werden: H. Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Alle Rechte vorbehalten.

Das ganze
Land Oberösterreich

trägt die Haftung für die
Spareinlagen,
7% Goldpfandbriefe und
7% Goldschuldverschreibungen
der

OÖ.LANDES-HYPOTHEKEN-ANSTALT

LINZ, STEINGASSE 4, LANDSTRASSE 38

besonders Herr Wirglauer mehrere Figuren erneuert und manches ganz neu eingestellt, so den Hochzeitssaal. Seit dem Jahre 1926 wird das Krippperl elektrisch beleuchtet.

Der erste Erbauer der Krippe ist unbekannt. Jedenfalls war er, wie manche drastische Figuren anzeigen, ein Künstler.

Pfarrer Josef Aichauer (Raußa).

Verstüchel, Parade- und Speislücher¹⁾.

In der Gegend zwischen Alger und Traun sind Verstüchel gar nicht selten zu finden bei älteren Frauen, die vor dem Krieg schon erwachsen waren. Mit dem Krieg, wohl auch schon einige Jahre vorher, kamen sie auch hier ab. Doch trägt heute noch mancher Bauer die großen Taschentücher der Bäuerin, wenn er ins Wirtshaus geht. Die Tücher gleichen nach Größe und Ausföhrung den von Frau Oberlehrer Sellner in den Heimatgauen beschriebenen. Nur weisen hier auch die größeren Tüchel Vierzeiler auf. Unter der ersten und vierten Verszeile stehen die Anfangsbuchstaben des Namens der Spenderin, öfter der volle Name, manchmal zwei Monogramme²⁾, in einem Falle auch der Name des Burschen³⁾. Die Ecken sind mit Blumensträußlein ausgefüllt — Rosen, Vergißmeinnicht, Eichenlaub, Phantasieblumen. Der Rand bleibt einfach gesäumt oder er wird mit gewirkten oder gehäkeltcn Spitzchen besetzt. Geschlungene Zacken fand ich hier nicht. Die Ausföhrung schwankt vom einfachen Stilstich, dem man die schwere Hand der Stickerin anmerkt, bis zur schön abgeschattierten Hochstickerei. Besonders Fleißige strickten sogenannte Doppelverstüchel, größere Tücher mit zwei Verszeilen in jeder Ecke, die darin gewöhnlich noch mit Blumen, Täubchen u. dgl. geziert ist. Die Schrift ist immer rot, die Eckenzier auch weiß oder weiß-rot, die Monogramme haben oft reichen Blumen Schmuck, manchmal sind sie blau-rot gestickt. Eine Zeitlang waren auch Taschentücher ohne Verse, aber mit sehr großem, reich ausgeführtem Monogramm „modern“. Denn auch das Land hat seine Mode, die es leider nur zu oft urteilslos der älteren Stadtmode entnimmt. Die stückenden Mädchen sind eben bei sinnigen Handarbeiten und Nur-ein-Viertelstündchen-Sticken angelangt. Hoffentlich finden sie bald zu volkstümlicheren und brauchbareren Formen ihrer Sonn- und Feiertagsbeschäftigung zurück! Der Handarbeitsunterricht in den Landschulen könnte da, vernünftig eingestellt, jegenreich auf die Geschmacksbildung einwirken!

Die Tüchelverse bilden keine eigene Gattung; sie sind den Ansichtskarten-, Stammbuch- und Osterreierprüchen beizuzählen und finden sich auch als Gerätschrisften. Es wurde mir des öfteren versichert, daß man gern dieselben Verse für Tüchel nahm, die man auch auf Ansichtskarten schrieb. Manche schlagen einen den Grabversen verwandten Ton an. Ihre Quellen sind: ein überlieferter volkstümlicher Spruchschatz, das Volkslied und ins Volk gedrungene Bruchstücke der Kunstbichtung. Nur zum allgeringsten Teil werden die Verse für einen besonderen Zweck selbst erdacht — und das sind oft nicht die besten. Was Riger⁴⁾

¹⁾ Vgl. Heimatgane, 10. Jg. S. 203 f. und S. 293. — Marie Andree-Gysin, Volkskundliches. Aus dem bairischen und österreichischen Alpengebiet. S. 199 ff.

²⁾ Andree-Gysin, a. a. O. S. 199.

³⁾ Ob dies darauf hindeutet, daß auch die Burschen den Mädchen gestickte Tücher schenkten? Eine Stelle bei Norbert Rurschta spricht es deutlich aus. (Aus da Hoamat. 2. Bd. Linz 1894. Bilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. 1. Bd. Der gefundene Erbe. S. 202 f.) Näheres darüber konnte ich bislang nicht erfahren.

⁴⁾ F. Riger, Das Osterei in der Iglaucr Sprachinsel. Zeitschr. f. österr. Volkskunde II, S. 23 ff.

für die Östereiersprüche hervorhebt, gilt ebenso auch für die Verstüchel und wohl überhaupt für die meisten Gelegenheiten, bei denen das Volk Sprüche verwendet: der Zeichner macht die Sprüche nicht selbst, er schreibt, wo er passende Verse hört oder liest, sie auf und seine Skundichast sucht sich die ihrer Seelenstimmung entsprechenden heraus. Oder die Leute, die sich etwas zeichnen lassen, bringen Sprüche mit, die sie irgendwo aufgesehen haben. Es hat ja auch, wie Piger schon bemerkt⁶⁾, wenig Bedeutung, ob der Spruch aus der „Volksseele“ selbst hervorgegangen ist, sondern das ist bedeutungsvoll, ob und wie er Anwendung findet.

Ganz den Charakter dieses allmählichen Zusammentragens hat das Verzbuch des Tischlers Matthias Wielacher aus Hueb, Gemeinde Desselbrunn, das wir zusammen mit dem Sammelbuch des Bauern Michael Schobesberger aus Hueb den Großteil der Verse lieferte. Wielacher zeichnete den Mädchen der Umgebung Verstüchel, Speistücher, Paradedächer u. dgl. und stellte aus den Versen, die ihm die Mädchen brachten, seine Sammlung zusammen. Sie ist im Jahre 1896 begonnen. Schobesbergers Sammlung darfst ihr Entstehen der Freude des Schreibers an Reimen und Liedern, wie er öfter im Buche bemerkt: Geschrieben zum Zeitvertreib in der Hellsbrunner Kaserne. Geschrieben bei der Nacht aus Langweil am 6. September 1908. . . .

Das große Ausdehnungsgebiet mancher Verse zeigt einerseits, wie tief verwurzelt die Freude an Spruch und Reim, und andererseits, wie gleichartig der Geschmack im Volke ist. Der Bursch im Mühlviertel schreibt seinem Mädchen denselben Kartenters wie der Mipler, das Jglauer Mädchen läßt sich dieselben Worte auf das Österei malen, mit denen auch die Landlerin ihr Verstüchel schmückt; sie finden sich in alten Heirats- und Liebesbriefen⁶⁾; Andree-Ehyn verzeichnet sie aus Bayern, Drefelly⁷⁾ sieht sie auf Haus und Gerät und uns allen sind sie schon irgendwie untergekommen. Doch läßt sich feststellen, daß die feste Grundlage, an der nicht gerüttelt wird, der Reim ist. Der Reim bleibt, innerhalb der Zeile wird geändert, manchmal bis zu völliger Verfehrung des Sinns. Es ist dies eine alte Tatsache bei aller hauptsächlich mündlich überlieferten Dichtung. Schon die alten mittelhochdeutschen Epiker handelten darnach und richteten ihre Reime so ein, daß sie auch in verschiedenen Mundartgebieten reine Reime bleiben konnten. Eine andere Tatsache, die ebenfalls durch die Volksdichtung geht — man denke nur an die Wandermotive des Märchens — ist die, daß die einzelnen Motive von Spruch zu Spruch gehen, sich zu neuen Sprüchen zusammenfinden, daß neue Motive zu alten hinzutreten. Doch ist auch dabei der Reim unantastbar.

Im nachstehenden ist eine Anzahl solcher Verse zusammengestellt⁸⁾. Wegen der oben geschilderten inneren Gleichartigkeit der Sprüche trennte ich Kartens-, Stammbuch- und Tüchelverse nicht streng; nur wo die Zugehörigkeit zu einer dieser Arten aus dem Inhalt hervorging, fasste ich sie zu einer Gruppe zusammen. Aber es sei ausdrücklich bemerkt, daß die Grenzen hier ganz fließend sind. Die wirklich auf Tüchern gefundenen Verse sind mit einem * bezeichnet.

Den Hauptinhalt der Verse bildet die Liebe. Sie geben Versicherung treuer Liebe bis zum Grab, mahnen zur Treue, versuchen über Trennung und Scheiden zu trösten, hoffen auf frohes Wiedersehen, bitten um treues Gedenken. Andere

⁶⁾ Piger, a. a. O., S. 25.

⁷⁾ Zeitschr. f. österr. Volkskunde. III, S. 18.

⁸⁾ Anton Drefelly, Grabchriften, Matenl-, Bildstöck- und Totenbrett-Verse, Hausinschriften etc. Anton Pustet, Salzburg, 2. Auflage.

⁹⁾ Das Verzbuch des Michael Schobesberger wurde mir von Frä. Fachlehrerin Annelies Anreiter-Schwanenstadt zur Verfügung gestellt; ebenso die Verse Nr. 19, 39, 61, 66; die Sprüche aus Königswiesen und Inzersdorf überlieferte Frä. Fachlehrerin Agna Köttstorfer-Windischgarsten. Von Frau Oberlehrer Sellner-Grünau stammen die Verse Nr. 8, 12, 14, 25, 44, 45, 47a, 79b, 86b, 87b, 88; Herr Pfarrer Weichtelbauer-St. Pantaleon sandte noch Vers Nr. 69 als Nachtrag.

enthalten allgemeine Lebensregeln, Mahnungen zur Tugend, Gottvertrauen, fromme Wünsche für ferneres Wohlergehen. Der Freundschaft ist ebenfalls eine Gruppe gewidmet, doch steht wohl oft Freundschaft verhüllend für Liebe; ein Vers preist die Mutterliebe. Das Soldatenleben spiegelt sich in einer ganzen Anzahl von Sprüchen. Deutlichen literarischen Einschlag zeigt zum Beispiel Vers Nr. 105, der Goethes Harfnergefang abändert, Vers 8 erinnert an das uralte Liebesprüchlein: du bist min, ich bin din — —, die Verse Nr. 6, 47 stammen von Palm. Natur und Blumensymbolik spielen wie im Volkslied so auch hier eine große Rolle. Am häufigsten kommt natürlich das Bergknechtchen vor. Aber auch die Schönheit der Rose, die Reinheit der Lilie, die Bescheidenheit des Weichens bieten willkommene Anknüpfung. Als Vorbild reiner Liebe gelten die friedlichen Täubchen, die auch im figurativen Schmuck auftreten, ein Erbe der Anacreontik. Wenn die Verse 25, 26 den Mangel an Blumen im Winter beklagen, so denkt man unwillkürlich daran, daß Verstüchel häufig eine Weihnachtsgabe waren für den Burtschen, der dem Mädel den Störloab oder Spaltelzeltl anschnitt und den Scherz im Lüchel mitbekam. Nur wenige Verse schlagen einen anderen Ton an — es handelt sich um Kartenverse — sie sind im Folgenden übergangen. Auch humoristische Behandlung treffen wir in einzelnen Versen an.

So führen auch diese Kleidentmaler der Volkspoesie durch Höhen und Tiefen menschlichen Erlebens, schlagen die Grundtöne aller Dichtung an: der Liebe Lust und Leid, treues Gedenken, Scheiden und Weiden, und — dem religiösen Sinn unseres Volkes entsprechend — den Ausblick zum Himmel.

Liebesfreud.

1.

* Ich liebe dich allein⁹⁾,
Kein anderer soll es sein,
Kein anderer soll es werden
Solang ich leb auf Erden.

4. B.: Solang du lebst auf Erden.
Als du nur hier auf Erden.

Dessellbrunn.

2.

Ich liebe dich mit Fleiß,
Die roten Rosen werden weiß,
Die weißen Rosen werden rot,
Ich liebe dich bis in den Tod.

1. . . . mit großem Fleiß
2. Bis rote Rosen . . .
3. Bis weiße Rosen . . .
4. So lieb ich dich . . .

Dessellbrunn.

3.

Du bist ma vü litarva
als die Engal allsänd
und i mag erscht in Hümmi,
wanns di dromat hämd.

Königsweiesen.

4.

* Kein schöneres Glück in Gottes Welt,
O könnt ein Aug es sehen,
Als wenn zwei Herzen treu gesellt
In Liebe sich verstehen.

Dessellbrunn.

5.

Wir sehen uns still ins Auge
und tief ins Herz hinein.
Uns ist, als könnten im Himmel
die Engel nicht seliger sein.

Inzersdorf.

6.

Mein Herz, ich will dich fragen,
was ist denn Liebe, sag?
Zwei Seelen und ein Gedanke,
zwei Herzen und ein Schlag.

Königsweiesen.

7.

Zwei Sterne im Himmel,
Zwei Kösslein im Hag,
Mein Herz und das deine
Sind von demselben Klang. (Schlag!)

Dessellbrunn.

⁹⁾ Andree-Gysin Nr. 10; Zeitschr. f. ö. Volkskunde, III, 18.

8.

* Mein Herz und dein Herz¹⁰⁾
Sind zusammen gebunden,
Der Schlüssel, der aufsperrt,
Wird nimmer gefunden.

Dessellbrunn.

9.

Wenn sich zwei Läubchen küssen,
Die von keiner Falschheit wissen,
So unschuldig und rein
Soll auch unsere Liebe sein.

Dessellbrunn.

10.

* Ich hab einen Ring von feinsten Gold,
Darinnen steht mein Name,
Wenn wir von Gott berufen sind,
So kommen wir zusammen.

1. Ich habe ein Ring v. reinen G.
2. Namen
3. =
4. Dann kommen . . .

Dessellbrunn.

11.

Ich liebe, was fein ist,
wenn es gleich nicht mein ist,
wenn es nicht mein werden kann,
hab ich doch eine Freude dran.
Königswiesen.

Vergiß mein nicht:

12.

* a) Die Rose riecht¹¹⁾,
Die Dorne sticht
Die Liebe spricht:
Vergiß mein nicht!

Dessellbrunn.

b) 1 und 2 = a)

3. Mein Herz, das spricht:
4. Ich liebe dich!

Dessellbrunn.

13.

Ich kenne ein Blümlein, das blühet so
zart,
Das ist von so stiller, gemüthlicher Art
Drum strahle die Freude so fein
Es wird mein Vergiß mein nicht sein.
Dessellbrunn.

14.

Ein Kränzlein hab ich dir gebunden
Von Blümlein rein und schlicht,
Hab mit hineingewunden
Wohl viel Vergiß mein nicht.

15.

* Sollt alles auch vergehen
Unsere Liebe wird bestehen
Verbirg mich in dein Herz hinein,
So wächst daraus Vergiß mein nicht!
Dessellbrunn.

16.

* Das liebliche Vergiß mein nicht
Das man an jedem Bache trifft
Soll stets und war es noch so klein
Ein Denkmal meiner Liebe sein.
2. sieht

Dessellbrunn.

17.

Es stehen zwei Blümlein auf der Au,
Das eine rot, das andre blau,
Das eine spricht: Ich liebe dich!
Das andre spricht: Vergiß mein nicht!
1 . . . blühen.

Inzersdorf, Dessellbrunn.

18.

* Draußen auf grüner Au,
Blühen die Blümlein blau,
Blühen Vergiß mein nicht,
Bis man sie bricht.
Aber dann welken sie,
Nur meine Liebe nicht,
Wenn gleich das Herz zerbricht,
Sie welket nicht.

Dessellbrunn.

19.

* a) Unter Eichen, unter Linden¹²⁾,
Da wirst du eine Blume finden,
Welche leise zu dir spricht:
Liebsten, lebe wohl! Vergiß mein nicht!
b) 1. . . Fichten
2. wirst du einst ein Blümchen finden
3. das leise zu dir
c) 3. Welches zu dir spricht:
4. Vergiß mein nicht!
Schwanenstadt, Dessellbrunn.

¹⁰⁾ Biger Nr. 62 und 87.¹¹⁾ Biger Nr. 42; Drejellh 2. Aufl. Nr. 1020.¹²⁾ Biger Nr. 130.

20.

Zwei Läubchen im Garten,
sie sitzen und warten,
sie warten auf dich —
Vergißmeinnicht.

Königswiesen.

21.

Vergißmeinnicht ruft es so zart,
Vergessen sein ist gar so hart.

Dessellbrunn.

22.

Soll es einst geschehen¹³⁾,
Daß du auf mich vergißt,
So schau auf diesen Namen,
Der unterschrieben ist.

2. Daß du meiner vergißt,

3. So schreib dir auf den Namen

Dessellbrunn.

Treue bis zum Grabe.

23.

Bleibe treu und sag's keinem andern,
Es ist genug, wenn ich es weiß,
So bleibe auch ich dir treu,
So wahr ich N. N. heiße.

Dessellbrunn.

24.

* In meinem Herzen steht geschrieben,
Daß ich dich allein will lieben.
Mit der Zeit und mit den Jahren,
Wirst Du meine Treu erfahren.
So bleib auch du bei dem Gedanken
Und vergiß auch meiner nicht.
Meine Treue soll nicht wanken,
Bis der Tod das Herz mir bricht.

Dessellbrunn.

25.

Ein Kränzlein wollt ich winden,
Da kam die finst're Nacht,
Kein Blümlein konnt ich finden,
Die Liebe hats gemacht.

26.

* Aber ach nur Schnee's Massen
Sind zu sehn nun überall,
Nicht ein Blümlein ist gelassen
Mir auf Bergen, nicht im Thal.

Dessellbrunn.

27.

* Rosen, Lilien (Tulpen), Nelken,
Alle drei (alle Blumen; alles Gras
muß) verwelken,
Aber wie das Immergrün,
So soll unsre Liebe blü'h'n (erblü'h'n).
Dessellbrunn.

28.

* Rosen, Tulpen (Lilien), Nelken¹⁴⁾
(Und) alle Blumen welken;
Stahl (Stein) und Eisen bricht,
Aber unsre (meine) Liebe (Freundschaft)
nicht.

3. Selbst Marmor zerbricht,

4. Doch unsre Freundschaft nicht.

Dessellbrunn, Königswiesen.

29.

* Gras und Laub kann verwelken,
Treu und Liebe aber nicht.
Kommst du mir gleich aus den Augen,
Aber aus dem Herzen nicht.

Dessellbrunn.

30.

* a) Die Rose(n) blüht (blü'h'n) im Gar-
ten¹⁵⁾,

Die Blätter fallen ab,
Die Liebe bleibt (blüht) beständig,
Bis an das kühle Grab.

Dessellbrunn.

b) 1. Drei Rosen im Garten,

3. Meine Liebe

Dessellbrunn.

31.

Die Blumen verblühen,
Blätter fallen ab,
Aber unsre Liebe wird bestehen,
Bis ins kühle Grab.

Königswiesen.

32.

* Eher trägt der Mühlstein Rosen¹⁶⁾,
Eher trägt das Wasser Gold,
Eh ich dich verlassen könnte
Und dir untreu werden sollte.

Dessellbrunn.

¹³⁾ Andree-Eysn Nr. 18.¹⁴⁾ Biger Nr. 92.¹⁵⁾ Biger Nr. 93.¹⁶⁾ Andree-Eysn Nr. 14.

33.

Berge können stürzen,
Felsen untergehn,
Über dich vergessen,
Das kann nicht geschehn.
Königswiesen.

34.

Wenn die Ströme aufwärts fließen,
Wenn die Hasen Jäger schießen,
Wenn die Mäuse Katzen fressen,
Dann werde ich dich vergessen.
Königswiesen.

35.

Rosen welken und verschwinden,
Manche fällt als Knospe ab,
Raum daß einen Kranz wir winden,
Sinken wir verwehlt ins Grab.
Dessellbrunn.

Derselbe Gedanke:

Raum fangen die Rosen an zu blühen,
Fallen die Blüten wieder ab,
Raum sing ich an zu leben,
Muß ich schon ins Grab.
Grabbers Danttschach 1905.

36.

* Heute blüht die Rose,
Morgen fällt sie ab.
Heute lebt der Mensch in Freuden,
Morgen in das kühle Grab.
Dessellbrunn.

37.

So lang ich leb, so lieb ich dich¹⁷⁾
Und wenn ich stirb, so bet für mich.
Und wenn du kommst zu meinem Grab,
So denk, daß ich dich geliebet hab.
Dessellbrunn.

1. so fehlt.
 3. Und fehlt.
 4. So denkst an mich, daß . . .
- Grabbers Goisern, 1898, 1901.

38.

* Wenn ich einst zum Sterben werde,
Mir der Tod das Auge bricht,
Pflanzest du auf meinem Grabe,
Röslein und Bergstacheln nicht.
Dessellbrunn.

39.

* Wenn ich einst gestorben bin¹⁸⁾,
Von Würmern schon zerfressen,
So sei noch meiner eingedenk,
Thue meiner nicht vergessen.
Ungenach.

40.

* Und wenn du kommst zu meinem Grab,
So denk, daß ich dich geliebet hab.
So lang ich lebe, so lieb ich dich
Und wenn ich sterbe, so bet für mich.
Dessellbrunn.

41.

* a) Zur Ewigkeit bin ich geboren,
Für eine bessere Welt bestimmt.
Mein Leben geht nicht ganz verloren,
Wenn gleich das Grab den Leichnam
nimmt.
Dessellbrunn.

- b) 1. Von Staub und Asche sind wir
geboren,
2. Und der Welt auf kurze Zeit be-
stimmt.
3. Darum sind wir doch nicht .
Grabbers Herrndorf 1884.

42.

Daß ich dich liebe¹⁹⁾,
Ist ganz ohne Zweifel.
Und wirst du mir antwort,
So holt dich der Teufel.
Dessellbrunn.

43.

* Wenn du glaubst ich lieb dich nicht²⁰⁾
Und treibst mit mir nur Scherz,
So zünde ein Laternchen an
Und leuchte mir ins Herz.
2. und treib mit dir nur Scherz
Dessellbrunn.

44.

Wenn du glaubst, ich lieb dich nicht,
So frage nur dein Herz.
Wenn es dir dein Herz nicht sagt,
So hab ich wohl zu viel gewagt.

¹⁷⁾ Riger Nr. 50.

¹⁸⁾ Dessellh Nr. 87, 219.

¹⁹⁾ Andree-Gyn Nr. 24.

²⁰⁾ Riger Nr. 76.

45.

Schönste Rose, fall nicht ab,
 Bis ich komm und brich dich ab;
 Wollte dich ein andrer brachen,
 Sollen ihn die Dornen stechen.

Heimliche Liebe — Liebes-
 leid.

46.

Rosenrot und Lilientweiß,
 Ich liebe dich, daß niemand weiß.
 Desselbrunn.

47.

* a) Kein Feuer, keine Kohle,
 Kann brennen so heiß,
 Als heimliche Liebe,
 Von der niemand was weiß.
 b) 3. Als eine stille Liebe,
 4. Von der niemand nichts weiß.
 Desselbrunn.

48.

Es fließen viele Tränen,
 So heimlich und so heiß,
 Es brechen viele Herzen,
 Von denen die Welt nichts weiß.
 Inzersdorf.

49.

* Ach, der Erde schönstes Glück
 Währt nur einen Augenblick.
 Freude ist von kurzer Dauer,
 Freundschaft selbst nicht ohne Trauer.
 Desselbrunn.

50.

Mein Herz liegt hier begraben,
 Was ich lieben will, kann ich nicht
 haben,
 Was ich haben kann, mag ich nicht,
 Drum ist das Lieben gar für nichts.
 Desselbrunn.

Scheiden und Meiden —
 treues Gedenken.

51.

Niemals mag sich ohne Seiden,
 Lieb' von treuer Liebe scheiden.
 Königswiesen.

52.

Drei Rosen im Garten,
 Drei Fischlein im See,
 Die Liebe muß warten,
 Das Scheiden tut weh.

Desselbrunn.

53.

* Lieben und nicht haben²¹⁾,
 Ist härter als Steingrahen.
 Lieben und nicht beisammen sein,
 Ist die allgrößte Pein.
 4. Ist für uns die größte Pein.
 Desselbrunn.

54.

Lieben und nicht beisammen sein²²⁾,
 Ist die allgrößte Pein.
 Aber lieben und geliebt zu werden,
 Ist das größte Glück auf Erden.
 Desselbrunn.

55.

Dein gedenk ich Tag und Nacht,
 Zwischen Freud und Sorgen.
 Ob du meiner auch gedacht,
 Frag ich jeden Morgen.
 Desselbrunn.

56.

Gedente nah, gedente fern²³⁾,
 Gedente meiner oft und gern.
 Gedente einst bei meinem Grab,
 Wie treu ich dich geliebet hab.
 Desselbrunn.

57.

Es leuchtet mir ein Stern,
 Der schönste auf meiner Lebensbahn.
 In meinem Herzen
 Hat sich der Frühling aufgetan.
 Lange mußte ich am Gipfel stehn,
 Als ich sah die Sonne aufgehn;
 Wie sie mich angelacht,
 Hab ist gleich an dich gedacht.
 Königswiesen.

58.

Blau ist der Himmel,
 Grün ist der Wald,
 Fröhliches Wiedersehn
 Hoffe ich bald.

Königswiesen.

²¹⁾ Riger Nr. 119.

²²⁾ Riger Nr. 118.

²³⁾ Andree-Eygn Nr. 17.

59.

Kann von mir nicht viel beraten,
Kann nur im Vertrauen sagen,
Daß ich schon die Stunden zähle,
Zu den nächsten Feiertage.

Dessellbrunn.

60.

a) Als Zufall lernten wir uns kennen,
Als Zufall werden wir uns trennen,
Als Zufall wird es wohl geschehn,
Daß wir uns bald wiedersehn.

Dessellbrunn.

b) 1. Durch Zufall . . .
2. Durch Zufall müssen wir uns wieder
trennen,
3. Durch Zufall werden wir uns wie-
dersehn,
4. O, möchte dieses einmal noch ge-
schehn!

Königswiesen.

Freundschaft.

61.

* Die schönsten Blumen,
Gepflückt im Hain,
Sollen die Boten
Der Freundschaft sein.

Schwanenstadt.

62.

* Freundschaft ist die schönste Blume,
Sie verdorrt, verwelket nie.
Viele suchen sie zu pflücken,
Wenige aber finden sie.

Dessellbrunn.

63.

Ein Verschen nach der Mode
Fällt mir sogleich nicht ein,
Ich möchte bis zum Tode
Deine treue Freundin sein.

Königswiesen.

64.

* Es flohen so fröhliche Stunden,
In Freundschaft schönem Verein,
Und wie sie uns lieblich entschwunden,
So sollen sie fernerhin sein.

Dessellbrunn.

Lebensweisheit.

65.

Laß in deines Herzens Schrein
Glaube, Hoffnung, Liebe ein;
Dann hast du zu allen Stunden
Trost, Geduld und Glück gefunden.
Königswiesen.

66.

Blicke auf zum Himmelslicht,
Gott verläßt die Seinen nicht.
Dessellbrunn.

67.

Hast du viel Sorgen,
Viel Herzeleid,
Hoffe auf morgen,
Auf bessere Zeit!
Sei drum nur heiter,
Vertrau auf Gott,
Er hilft schon weiter,
In jeglicher Not.

Jüngersdorf.

68.

Zwei Kammerlein hat das Herz,
Darinnen wohnen Freud und Schmerz.
Wacht Freud in der einen,
Schlummert der Schmerz in der seinen.
Freude spricht leise: Habe acht,
Daß der Schmerz nicht ehr erwacht!
Dessellbrunn.

69.

* Mein Reichthum ist der Mutter Herz,
Dort find ich was mir taugt.
Ein reicher Himmel schauet mir
Aus meiner Mutter Auge.

St. Pantaleon.

70.

Unter grünem Moose
Stiller Einsamkeit,
Blühe dir die Rose
Der Zufriedenheit.

Königswiesen.

71.

Daß manches dir das Glück versagt,
Das mußt du nicht beklagen,
Wenn jeder Wunsch erfüllet würde,
Wie trügst du deine Glückesbürde?

Dessellbrunn.

72.

Liebe, Feuer, Rauch und Geld
Bergen nie sich in der Welt.
Desselbrunn.

73.

Bring deine Lebenstage
kreuzfidel und lustig zu.
Und wird Gott einst nach dir fragen:
Heda, Sammerl, wo bist du?
So spring hurtig auf und sprich:
Lieber Herrgott, hier bin ich!
Königswiesen.

W u n s c h.

74.

* Dein Leben sei fröhlich und heiter,
Kein Leiden betrübe Dein Herz.
Das Glück sei stets dein Begleiter,
Nie treffe dich Kummer und Schmerz.
2. trübe.

Desselbrunn, Königswiesen.

75.

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitren Tag,
Du weißt nicht, ob hiernieden
Ein zweiter kommen mag.
Königswiesen.

76.

So wie die Rose blüht²⁴⁾,
So blühe auch dein Glück
Und wenn du die Rose siehst,
So denke an mich zurück.
Königswiesen.
Desselbrunn.

77.

- a) So schön wie eine Rose blüht
So blüht auch dein Glück,
Und wenn du eine Rose siehst,
So denk an mich zurück.
b) 1. So wie die Rosen blühen
2. blühe stets
3. Rosen

Desselbrunn.

78.

* So heiter als der Frühlingsmorgen
Verfliehe deine Lebenszeit,
Von allem Kummer frei, von Sorgen
In göttlicher Zufriedenheit.
Desselbrunn.

79.

Heut Nacht hat mir geträumt,
Ein Engel ist mir erschienen,
Der brachte mir eine Botschaft.
Ich dachte hin,
Ich dachte her,
Was das für eine Botschaft war.
Und endlich fiel's mir ein,
Daß der Freundin ihr Namensfest wird
sein.

Ich würde dir gratulieren fein,
Doch weil ich nicht Geld und Silber hab,
So wünsch ich dir
Einen glücklichen und glorreichen
Namenstag!
Königswiesen.

80.

Ich möcht ma gern was wünschn,
Wann da Wunsch für was wa,
Dann möcht ich gerne habn,
Daß ma mei Lebtag nit gschah!
Königswiesen.

S t a m m b u c h — G a b e.

81.

I grüaß all, die da einschreim
Und habs a recht gern
Und wann ma dann beisam san,
Dann wirds halt was wern!
Königswiesen.

82.

Eben will i schlafen gehn,
I bin schon sehr müd,
Und da fällt mir grad ein,
Daß i dir soll ins Stammbuch schreibn.
I wünsch dir, du sollst a gunds Dirndl
wern,
Und heiraten an noblen Herrn.
Königswiesen.

83.

Wenn mein Leib im Grabe liegt
Und meine Hand verwesten,
So kommst du hier im Stammbuch
Meine Handschrift lesen.
Ingersdorf.

²⁴⁾ Andree-Gysin Nr. 15.

84.

* a) Die Lieb ist groß²⁵⁾,
Die Gab ist klein,
Hat niemand Platz
Als Jesulein.

b) 1, 2 = a)

3. Mit diesem sollst du
4. Zufrieden sein.

Desselfbrunn.

85.

a) Dieses Lächlein berehr ich dir²⁶⁾
Damit du etwas hast von mir —
Die Lieb ist groß, die Gab ist klein,
Damit sollst du zufrieden sein.

Desselfbrunn.

b) 1. .. Luch .. 2. Daß du ...

3. Soll, und wär es noch so klein,
4. Ein Denkmahl meiner Liebe sein.

86.

Behalte das Lächlein
Auf immer für dich
Und denke beim Anblick
Im Stillen an mich.

87.

Auf diesem Luche steht geschrieben²⁷⁾:
Ewig wird mein Herz dich lieben,
Ewig nur für dich allein
Blühen Rosen und Bergigünnichlein.

Desselfbrunn.

Kartengrüße.

88.

Ein Freund, der redlich denkt,
Braucht gar nicht viel zu schreiben
Er spricht ein Wort, das heißt:
Wir wollen Freunde bleiben.

Desselfbrunn.

89.

Brieflein, flieg hin über Berg und Tal,
Aber nicht zu hoch und nicht zu nieder,
Bring mir baldige Antwort wieder.

Desselfbrunn.

90.

Brieflein, Brieflein, fliege hin,
Wo ich in Gedanken bin,
Fliege über Berg und Tal
Und bringe Grüße ohne Zahl.

91.

Es fliegen meine Gedanken
Über Berg und Tal
Und grüß dich
Viel tausendmal!

Königswiesen.

92.

Enta da Fremds
Sitzt a Bogal, a fremds,
Briafal am Fuaf,
Von meiner Wuatta an schen Gruah.
Ingersdorf.

93.

Könnst ich ein Vöglein sein,
Flög ich zu dir,
Weil ich keine Flügel hab,
So bleib ich hier.

Königswiesen.

94.

Drei Rosen im Garten,
Drei Rosen im Wald,
Warte nicht lange
Und schreibe mir bald.

Ingersdorf.

95.

Bist ich in der Ferne,
So denk ich noch an dich zurück,
Leuchten uns doch kleine Sterne,
Unbergeflüch lieb ich dich.

Desselfbrunn.

96.

Bist du in Ost und ich in West,
Wir halten doch in Treuen fest,
Bist ich in Süd und du in Nord,
Dauert unsere Liebe dennoch fort.

Desselfbrunn.

²⁵⁾ Wallner, Deutsche Sprüche u. Reime z. Ausschmücken v. Haus und Gerät; Erfurt, Bartholomäus; 1. Ausg. S. 51; 2. Ausg. S. 71.

Andree-Eyhn Nr. 1, 4, 5. Piger Nr. 70, 71.

²⁶⁾ Andree-Eyhn Nr. 4.

²⁷⁾ Piger Nr. 52.

97.

Freude hat es mir gemacht,
Daß du hast an mich gedacht,
Daß mir ward von deiner Hand,
Ein so treuer Gruß gesandt.
Jungersdorf.

98.

Geschrieben hat es meine Hand,
Den Namen will ich nicht nennen,
Wenn du mich liebst,
Wirst mich schon kennen.
Desselbrunn.

99.

Ich hätte dir schon längst einmal ge-
schrieben,
Aber kein Papier war nicht zu kriegen,
Die Tinte hats mir zugefroren,
Und die Feder habe ich verloren.
Den Siegel hat mir die Maus gefressen,
Und auf dich hatt ich bald vergessen.
Königstwiesen.

100.

Ich hätte dir längst geschrieben,
Kein Papier ist nicht zu kriegen,
Die Tinte hats mir eingefroren,
Die Feder hab ich auch verlorn.
Desselbrunn.

R o m m i ß.

101.

Das Leben gehört Gott,
Die Waffe meinem Kaiser,
Das Herz meiner Geliebten,
Die Ehre aber mein.
Desselbrunn.

102.

Den Lornister auf dem Rücken,
Auf der Schulter das Gewehr,
Die Liebe und Sehnsucht im Herzen,
Das alles zu ertragen ist schwer.
Desselbrunn.

103.

Wer noch nie Kommisßbrot aß,
Noch nie trauernd auf der Britische saß,
Wer nie Posten stand beim Sturm und
Wind,
Der weiß nicht, was hitte Stunden sind.
Desselbrunn.

104.

Daß die Welt ein Kreuzweg ist,
Hab ich bereits erfahren,
Daß ich um 6 Kreuzer dienen muß,
In meinen schönsten Jahren.
Desselbrunn.

105.

Ich lebe ohne Sorgen
Mit leichtem Sinn dahin,
Und freu mich jeden Morgen,
Daß ich Dragoner bin.
Desselbrunn.

106.

Lange hat es gedauert,
Und alles nimmt ein End,
Leb wohl, du schönes Salzburg,
Und 's Rainer = Regiment.
Desselbrunn.

107.

O himmlischer Väter,
Schau aba auf d' Welt,
Die lustigen Rainer
Habn schon wieda loa Geld.
Desselbrunn.

Im Anschluß an die Verstücker seien noch einige Parade- und Speistücker aus Desselbrunn angeführt, die ebenfalls Verse enthalten²⁸⁾. Ein Prachtstück seiner Art ist das Paradetuch der Bäuerin auf dem Leeb-Gute in Desselbrunn. Es besteht aus zwei langen Leinentreissen und einem kurzen Fußtteil zur Verkleidung der Bahre. Alle Teile sind reich bestickt, und zwar nach alter Sitte rot. Die Mitte jedes Seitenteiles nimmt eine Blumenvase ein, ganz in der Art alter Bauernmöbelmalerei; darüber auf dem einen Teil Engellöpfe mit Weingtelande, auf dem anderen das Monogramm Jesu und Maria; zu beiden Seiten der Vase im Obal Herz Maria- und Herz Jesu-Bild, daneben Monstranzen; darunter: O Herr

²⁸⁾ Vgl. Heimatgaze 10. Jg. S. 293.

lasse meine Seele ruhen in Frieden; unten und seitwärts Girlanden aus Wein und Ähren, in den oberen Ecken das Monogramm der Besitzerin und die Jahreszahl 1915. Der zweite Seitenteil hat statt der gestickten Bilder neben dem Blumenmittelschild Sprüche gestickt:

1. Hier liegt mein Leib im Totenhaus
Gedenk es, bleibst auch dir nicht aus
Geht nicht vorbei und bett für mich
Die Reihe kommt auch einst an dich.

Dieser Vers ist ein alter Grabvers²⁹⁾. Eindringlicher noch als von der Grabplatte ruft hier der Spruch dem Lebenden sein „memento mori“ zu, wo der Tote selbst die Worte zu sprechen scheint.

2. Dort oben ist mein Heimatland
Lebt, Freunde, wohl im Erdenland
Bin ja jetzt im Himmel oben
Und bin ganz glücklich aufgehoben.

Auch dieser Vers ist als Grabvers belegt³⁰⁾, der Hinweis auf das himmlische Vaterland findet sich auch sonst³¹⁾.

Der kurze Fuhrteil hat oben in der Mitte J H S mit Anker, Herz und Kreuz, seitwärts Engelsköpfe unter Blumen und Wein- und Ährendgirlanden. Der Spruch lautet:

Hier lieg ich da und muß verweilen
Was ihr jetzt seid bin ich gewesen
Was ich jetzt bin das werd auch ihr
Geht nicht vorüber und betet mir.

Der Spruch kommt schon im 16. Jahrhundert vor³²⁾ und gehört zu den verbreitetsten Grabversen. Drefelly verzeichnet ihn auch als Totenbrettinschrift³³⁾. Die Zeichnung dieses Paradeduchs stammt von einem alten Bauern aus der Umgegend.

Auf einem anderen Paradeduch fand sich der Spruch:

Verlassen muß ich jetzt das Haus,
Als Leiche trägt er (ihr!) mich hinaus;
Betet gern und denkt daran,
Daß auch euch der Tod bald treffen kann.

Desselfbrunn.

Die Speistücher, mit denen bei Beisetzungen der Tisch für die heilige Wegzehrung bedeckt wird, haben dasselbe schmückende Beiwerk wie die Paradedücher; wie fehlt der Kelch. Sie werden auch zu Fronleichnam zum Decken der Segenstatt verwendet. Auch sie wurden früher rot gestickt, jetzt drängen sich bunte Farben ein. Sprüche von Speistüchern folgen:

1. Im Himmel und auf Erden und an allen Ort und End
Gelobt soll werden Jesus im heiligsten Sakrament.
2. Hochgelobt sei ohne End das allerheiligste Altarssakrament³⁴⁾
Das gib uns Gott zum letzten End.

²⁹⁾ Friedhof Gramastetten: Hier liegt mein Leib ein Würmerhaus. Drefelly, a. a. O. S. 62, Nr. 118, verzeichnet den Vers aus Bayrischzell u. München, südl. Friedhof.

³⁰⁾ Betaf, Grabchriften aus Österreich. 2. Ergänzungsheft zur Zeitschrift für österr. Volkskunde; S. 64, Nr. 541, führt den Vers aus Kärnten an.

³¹⁾ L. v. Hörmann, Grabchriften und Marterken. Dritte Folge. Siebestind, Leipzig 1896, S. 34.

³²⁾ Heimatgaue, 8. Jahrgang, S. 212.

³³⁾ Drefelly, a. a. O., S. 181, Nr. 615.

³⁴⁾ Als Hauspruch 1821 bei L. v. Hörmann, Hausprüche aus den Alpen. Siebestind, Leipzig 1892, S. 145.

3. Du Gottmensch bist mit Fleisch und Blut wahrhaftig hier zugegen
Und der Genuß des höchsten Gut bringt eurer Seele Segen.
4. O Maria, liebste Mutter mein,
Ich lade dich zu meiner Sterbstunde ein.
5. O Maria ohne Makel der Erbsünde empfangen, bitte für uns, die wir zu
dir unsere Zuflucht nehmen.
6. Wenn unser Herz im Tode bricht
In unserm letzten Streit
Maria, dann verlaß uns nicht
Und stehe uns zur Seit.
7. Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden und der Tag hat sich
geneigt.
8. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, Himmel und Erde ist
seiner Herrlichkeit voll.
9. Ehre sei Gott dem Vater . . .

Martha R h i l (Desselbrunn).

Greßling-Sehen.

Aus der Gegend von Schlierbach.

Kommt ein Bau unter Dach, so wird das Bäumchen, das den Bau zieren soll, einige Zeit vorher aus dem Wald geholt, von der Bäuerin geschmückt und dann in den Keller gestellt.

Am Festtag wird es vom Haus abgeholt und zum Bau hingefahren. Auf dem Wagen sitzen meist 3 Personen. Der Mittlere hält das Bäumchen hoch. Die beiden anderen sind entweder Musikanten, welche auf der Fahrt schon blasen oder der Zimmermann und Fuhrmann. (Manchmal wird der Wagen von 2 Männern gezogen.)

Nun wird das mit Bändern geschmückte Bäumchen auf den Bau gesetzt, daneben sitzend spricht dann einer den Zimmerspruch. Die Umstehenden rufen nach jeder Strophe das Hoch mit und schwenken die Hüte. Die beiden, die oben beim Bäumchen sind, bekommen eine Flasche Wein mit, bei der der Stöpsel sehr tief hineingedrückt sein muß. Einer muß nun mit seinem Messer, das nicht ausgeliehen sein darf, sondern persönliches Eigentum sein muß, versuchen, den Stöpsel herauszubringen. Ist die Flasche leer getrunken, das Hoch ausgebracht, wird die Flasche hinuntergeworfen.

Bei manchen wird auch oben geblasen, manchmal überhaupt statt des Spruches.

Dann werden die „Buschen“ und Zigaretten, die noch außer den Bändern auf dem Bäumchen waren, ausgeteilt und jeder muß von beiden bekommen.

Der Zimmermannspruch lautet¹⁾:

Z i m m e r s p r u c h:

1. Also meine Lieben Leut, hiez dama in Gottesnam feiern. Gott den Allmächtigen Dant zu ehren, Gott den Allmächtigen Dant zu sagt, daß a uns so an sehen Tag hät gebm. Gott den Allmächtigen Dant zu ehren, daß ma san so glücklich gwen. (Gesundheit) der Bauherr soll löbn und sei Frau danöbn. Vivat! Hoch!

¹⁾ Vgl. Heimatgaue, 2. Bg., S. 193 ff.